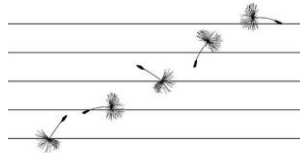
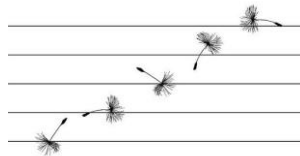


Mitwelt 1 (bis 2026)

Mein Verhalten im Blick behalten, meine Verstöße gegen meine eigenen Prinzipien: Theoretisch könnte das anstrengend sein, in der Praxis ist es das aber nicht. Nicht, weil ich immer alles richtig machen würde – gar nicht, beispielsweise fliege ich zu meinem Sohn oder meiner Tochter ins Ausland –, sondern weil dieser Blick ganz einfach zu mehr Achtsamkeit führt. Und die kann ja bekanntlich nie schaden. Und wenn ich meine Lebensführung unangestrengt im Blick behalte, dann mache ich mehr richtig, als wenn ich's nicht tun würde. Also ganz einfach.



Wie ekelig ich es mal fand, Regenwürmer anzufassen. Manchmal, als junger Mann, nahm ich es bei der Gartenarbeit hin, sie mit meinem Spaten zu durchschneiden. Und ich kann mich des Augenblicks meiner Verwandlung entsinnen, in dem ich erstmals dieses so wichtige, kleine Tier fürsorglich und ohne Ekelgefühle beiseite gehoben habe. Da war ich tatsächlich ein wenig stolz auf mich. Dieser erste Regenwurm war mir ein wichtiger Lehrer.



Erst mit einem tieferen Verständnis für das Wort „heilig“ kann ich mich der Mitwelt wirklich annähern. Das Heilige erlaubt mir, die Welt als Mitwelt in mich einzulassen, sie willkommen zu heißen, statt sie als „ein Ding da draußen“ zu betrachten. Im Heiligen kann die Verschmelzung von Ich und Mitwelt gelingen, die Aufheben der unseligen Distanz. Deshalb müssen wir das Wort „heilig“ von seinen konfessionellen Fesseln befreien.

